Zeitschrift: Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft

Herausgeber: St. Gallische Naturwisenschaftliche Gesellschaft

Band: 63 (1927)

Heft: 2

Artikel: Studien über die Epiphytenvegetation der Schweiz (insbesondere des schweizerischen Mittellandes)

Autor: Ochsner, Fritz

Kapitel: 1: Begriffe

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-834993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unterstützten. Im besonderen danke ich noch herzlich den Herren Dr. E. Frey, Bern und Dr. Ch. Meylan, St. Croix, für die Nachprüfung und Bestimmung selbst gesammelter Flechten und Moose. Zu grösstem Dank bin ich auch der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft St. Gallen verpflichtet, welche mir die Drucklegung der Arbeit in ihrem Jahrbuch sicherte.

Das Wort Epiphyt lässt vor unserem geistigen Auge Bilder tropischer Schönheit und Ueppigkeit vorübergleiten, sind doch die Epiphyten und mit ihnen die Lianen die wesentlichen Träger der typischen Tropenwaldphysiognomie. In der kühlgemässigten Zone Mitteleuropas tritt uns nirgends jene tropische Fülle einer unter günstigsten Bedingungen lebenden Ueberpflanzenwelt entgegen. Jedoch sind auch die Bäume unserer Wälder nicht ganz entblösst von jeglicher Epiphytenvegetation. Aber diese ist anderer Art, sowohl was die Lebensformen, als auch die floristische Zusammensetzung anbetrifft.

1. Kapitel.

Begriffe.

„Als Epiphyten werden alle jene Pflanzen zusammengefasst, die ihren ganzen Entwicklungsgang von der Keimung bis zur Blüte auf einer andern Pflanze durchlaufen, ohne sich, wie die Parasiten, auf Kosten ihres Wirtes zu ernähren“ (202).

„Epiphyten nennen wir solche Pflanzen, die auf andern Pflanzen vegetieren, ohne ihnen Nahrung zu entziehen“ (Handwörterbuch der Botanik 1917).

Gelegenheitsepiphyten oder Pseudoepiphyten sind Pflanzen, die nur gelegentlich als Epiphyten auftreten, und die durch keine besonderen Anpassungen für die epiphytische Lebensweise ausgezeichnet sind, während die echten Epiphyten solche Anpassungen aufweisen. Zwischen diesen beiden Gruppen bestehen Uebergänge, so dass wir von Epiphyten verschiedenen Anpassungsgrades sprechen können. Der Anpassungsgrad kann nur eine relative Grösse sein, bezogen auf die Pflanzen, die als extreme Epiphyten leben, und in deren Lebenshaushalt insbesondere der im Minimum befindliche Wasserfaktor die grössten Wirkungen ausübt.

Als Epiphyten höchsten Anpassungsgrades sind diejenigen zu nennen, die nur epiphytisch, d. h. auf andern Pflanzen vorkommen. Man bezeichnet sie als

obligate Epiphyten,

und stellt ihnen alle übrigen als

fakultative Epiphyten

gegenüber. Die Zahl der obligaten Ueberpflanzen ist bedeutend geringer als die Zahl der fakultativen. Von diesen letzteren treffen wir einen grossen Teil auf Fels, viele gehen auch auf andere Substrate über, wie z. B. totes Holz, Erde, Eisen etc.

Schimper (260) hat diejenigen Pflanzen, auf welchen die Epiphyten ihren Lebenszyklus durchlaufen, als „Wirtspflanzen" bezeichnet. Da der Name „Wirt" schon anderwärtig (Parasitismus) gebraucht wird, so scheint es nicht angebracht zu sein, diesen Namen auch für die Epiphyten tragenden Pflanzen zu verwenden. Wir schlagen den Namen „Trägerpflanze" (Phorophyt), statt Wirtspflanze vor.

Wenn im folgenden von Epiphyten die Rede ist, so sollen darunter immer, wo nichts anderes gesagt ist, „echte Epiphyten" d. h. obligate und fakultative Ueberpflanzen verstanden werden, exklusive Gelegenheitsepiphyten [siehe über letztere Stäger (282)].

Abgesehen wird ferner in dieser Arbeit von jenen Ueberpflanzen, die im Wasser leben (Algen auf Wasserpflanzen). Wir beschränken uns auf die echten Epiphyten, welche auf Bäumen wachsen.

2. Kapitel.

Systematische Stellung der Epiphyten.

Unter den echten Epiphyten unserer nördlich gemässigten Zone finden sich keine Phanerogamen, nur Kryptogamen, nämlich:

Spaltpilze,	Flechten,
Fadenpilze,	Moose,
Algen,	Farne.

Die Mikroflora der Spaltpilze, die wohl bei der Vorbereitung des Substrates für die Autotrophen eine grosse Rolle spielt, konnte nicht in die Untersuchungen einbezogen werden.

Die epiphytischen Pilze.

Der einzige höhere Pilz, welcher physiognomisch und ökologisch ein besonderes Interesse erregt, ist *Dichaena rugosa (faginea) Fries*